

Rudolf Junghans

## DAS VÖLSUNGENHORN UND BIEBER

### Erster Teil

Am 23. Juni 1844 fand im Taunus das 1. Feldbergfest statt, welches sich 1956 zum 100. Male wiederholte und seit diesem Jahr nicht mehr ausfiel. Seit 1861 – in diesem Jahr wurde der Turnverein Bieber gegründet – werden auch Mehrkämpfe ausgeführt, die aus verschiedenen, früher sogenannten „volkstümlichen“ Übungen bestehen und von sogenannten „Volksturnern“ bestritten werden. Die Anziehungskraft dieses ältesten Bergsportfestes im deutschsprachigen Gebiet wirkte bisher weit über Hessens Grenzen, und so nahmen viele Sportler aus zahlreichen Bundesländern, ja sogar aus Übersee daran teil. Die Grundlagen hierfür liegen in der Bewahrung der Tradition des Bergturnfestes, die einmal in der Heimatverbundenheit und nicht zuletzt in den Begriffen für welche die vier „F“ (Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei) stehen, verwurzelt ist. So konnten ihr auch politische Irrungen vielerlei Art nichts anhaben oder sie gar zerstören.

Die Höhepunkte sportlicher Veranstaltungen werden regelmäßig durch Mannschaftswettkämpfe und in solchen gesetzt. In der Zusammengehörigkeit und dem Gemeinsinn der Mannschaft wächst der Einzelne sehr oft über seine vermeintlichen Grenzen hinaus. Im Jahre 1911 wurde für die Sieger in einem solchen Mannschaftskampf des Feldbergfestes das Völsungenhorn gestiftet und bei der Siegesfeier im Jahre 1912 der siegreichen Mannschaft – es war der Mainzer Turnverein 1817 – erstmals verliehen. Es ist ein ewiger Wanderpreis, der somit niemals in das Eigentum einer Mannschaft übergehen kann, mag diese den Wettbewerb auch noch so oft gewonnen haben.

Das Völsungenhorn ist aus dem armlangen und gewundenen Kopfschmuck eines Wildrindes hergestellt. Es ist braun schattiert mit elfenbeinernen Tönen bis an die dunkle Spitze. Ein Silberschmied hat es gleich einem germanischen Trinkhorn durch breite, ringförmige Beschläge aus Silber kunstvoll ausgestaltet. Ihm könnte hierbei das nahe dem großen Lübbe-See in Pommern gefundene Horn als Anregung gedient haben. Die Öffnung des Horns ist mit einem glatten Trinkrand versehen, den friesartig Ornamentbänder zieren. Dazwischen trägt er die Worte „Völsungenpreis für das Feldbergfest – Deutsche Turnerschaft“ in runenartigen Buchstaben.

Oben und im letzten Drittel schmückt das Horn jeweils ein schwerer mit Ornamenten versehener Reif, von denen der obere etwa doppelt so breit wie der untere ist. Den breiteren Reif schließen Ornamentbänder ab. Hauptelement des oberen Bandes ist ein geflügelter Wolf, bei dem es sich wohl um Fenrir handelt. In der germanischen Mythologie sollte Fenrir bei der Götterdämmerung die Sonne verschlingen. Sein Vater, wie auch der der Mittgardschlange, ist Loki. Ein Rand mit stilisierten Darstellungen der Mittgardschlange schließt den breiten Reif nach unten ab.



### DIE MANNSCHAFT DES TURNVEREINS BIEBER

(R. Junghans, G. Reckel, E. Dindorf, J. Wigidal) mit dem auf dem Großen Feldberg errungenen VÖLSUNGENHORN (1964).



## DAS VÖLSUNGENHORN

(Mit freundlicher Genehmigung des Feldbergausschusses e.V.)

Der von den Relief-Bändern umschlossene Teil des breiten Reifes zeigt in figürlicher Darstellung Siegfried mit der aus der Waberlohe (Flammenring) befreiten Brunhilde, eingerahmt von bronzezeitlichen Schwertern. Links und rechts neben dieser Darstellung sind jeweils in der erwähnten runenartigen Schrift zwei mal drei Verse eingraviert, mit dem der Stifter seine Gedanken zum Turnfest und der Wettkampfstätte zum Ausdruck bringt:

„HEI, WIE LOCKTE DER LEUCHTENDE BRAND,  
ALS EINST UMFLACKERT VON FLAMMENDEN FLUTEN  
SIGFRID, DER VÖLSUNG, BRYNHIDE FAND  
UND SIE ERLÖSTE AUS LOKIS GLUTEN!

...  
WECKE UND WAHRE DIE DEUTSCHE ART:  
EWIGLICH FRISCH, FROMM, FROH UND FREI,  
WAS AUCH DER NORNE WILLE SEI –  
MÄNNLICH UND WACKER DEN MUT BEWAHRT. ...“

Unter dem Ring, an dem die Kette befestigt ist, befindet sich ein Wappen: Ein Adler, der ein in drei Felder unterteiltes Schild hält.

Interessant ist das linke untere Feld: In den runenartigen Zeichen könnten Buchstaben verborgen sein, z. B. ein E, ein L oder ein I. Ob es sich hier um die Initialen des unbekanntes Stifters handelt?

Die Reife dienen nicht allein der Zier, sondern an ihnen ist eine Trage-Kette befestigt. Die Kette selbst ist aus einer Vielzahl rautenförmiger Silberplatten gefertigt, die durch Ringe verbunden sind. In sie sind bzw. werden jeweils die Namen der siegreichen Mannschaften aus dem Kampf um das Völsungenhorn eingraviert.

Der unbekanntes Freund und Hüter der Gedanken des Feldbergfestes stiftete 1912 zur Schaffung des Völsungenhorns die damals bedeutende Summe von 1500,- Goldmark. Die Einzelheiten der Anfertigung schrieb er genau vor. Die Wahl des Namens „Völsungenhorn“ begründete der Unbekannte damit, daß er dem germanischen Geschlecht der Völsungen entstamme, dem auch Siegfried, der bekannte Held der Nibelungensage angehörte. Dieser befreite die Walküre Brunhilde von einem ihr durch Odin (= Wotan) auferlegten Zauberbann. So stellt sich über Brunhilde die mythische Verbindung zum Feldberg (Brunhildisfelsen) und auch zu den Wettkämpfen her: Im Wettkampf mit Brunhilde führte Siegfried unter einer Tarnkappe König Gunther zum Sieg im Speer- und Steinwurf sowie im Weitsprung.

Gerade diese, wenn auch profan geschaffene Idee des Völsungenhorns zur grauen Vorzeit, in der die Ursprünge unserer Sagen liegen, rückt den Kampf um den Siegespreis in ein besonderes Licht, dem etwas Geheimnisvolles anhaften mag. So wurde dies wenigstens – bewußt oder unbewußt – von einem Teil der Wettkämpfer gesehen, was wiederum darauf zurückging, daß von früheren Festteilnehmern, die der Stiftung des Völsungenhorns und dem dazugehörigen Umfeld zeitlich näher standen, gerade der Wettstreit um das Völsungenhorn als etwas besonderes gewertet und uns jüngeren überliefert wurde.

In früheren Jahren, als die Mannschaft des TV 1861 Bieber den Wettstreit um das Völsungenhorn siegreich bestand, konnte dieses noch in die Mauern von Bieber gebracht werden, wo es für die Dauer eines Jahres bis zum nächsten Feldbergfest blieb. Heute wird das Horn den Siegern nicht mehr überlassen, da es mittlerweile aus den verschiedensten Gründen zu wertvoll ist. Es wird im Heimatmuseum, dem Vortaunusmuseum von Oberursel aufbewahrt.

## DAS VÖLSUNGENHORN UND BIEBER

### Zweiter Teil

Der zweite Weltkrieg war vorbei, auch das gesellige Leben lag in Deutschland am Boden. Ein seine Angehörigen schützender souveräner Staat war nicht mehr vorhanden, und wir Deutschen waren Beschränkungen vielerlei Art unterworfen. Sport- und Turnvereine wurden verboten. Insbesondere letztere waren länger als andere Vereine durch die von der Besatzungsmacht verhängten Sperrern betroffen, als sich ein normales Leben allmählich wieder einstellte. Wohl wegen ihrer historischen Entwicklung sah man bei den Turnern Träger unerwünschten nationalen Gedankengutes.

Bei den Turnvereinen dauerte es somit länger, bis sich der Sportbetrieb wieder entfaltete. Wettkämpfe fanden zunächst nur auf regionaler Ebene statt. Die Tradition der Bergturnfeste wurde hier in Hessen 1946 mit dem „Weidig-Bergfest“ aufgenommen. Es verging aber ein weiteres Jahr, bis das bekannteste, das Feldbergturnfest, wieder veranstaltet wurde. Die Wettkämpfe fanden damals am 17. August 1947 aber nicht auf dem Feldberg, sondern, wie in den folgenden Jahren, auf der Stierstädter Heide statt. Den Kampf um das Völsungenhorn gewann 1947 die Homburger Turngemeinde.

Auch der Turnverein 1861 Bieber wurde wieder ins Leben gerufen, der vorgeannten Umstände wegen zunächst mit einem anderen Namen. Neben dem Sport spielte damals das gesellige Zusammensein der Angehörigen in den Stätten des Vereins und ihr Zusammenhalt eine bedeutsame Rolle. Im Vereinslokal und auch sonst erinnerten sich die älteren Mitglieder der großen sportlichen Ereignisse der Vergangenheit, und wir, die jüngeren hörten staunend zu. Zu diesen Erinnerungen zählten die Mannschaftskämpfe um das Völsungenhorn. Fünfmal war es zuvor von den „Bieberer Turnern“ nach Bieber gebracht worden:

- 1923 (25./26. August): mit der Mannschaft Karl Kurt, Peter Weiland, Wilhelm Bauer und Heinrich Heberer.
- 1924 (23./24. August): Karl Kurt, Peter Weiland, Wilhelm Bauer, Adam Großmann.
- 1928 (23./24. Juni): Peter Weiland, Heinrich Heberer, Karl Kurt, Heinrich Rieth.
- 1933 (wegen schlechten Wetters vom 11. 6. auf den 27. 8. und dann auf den 10. 9. verlegt, Völsungenhorn am 11. 6.): Peter Weiland, Georg Großmann, Ernst Roth, Arthur Ritzel.
- 1937 (19./20. 6.): Peter Meier, Karl Weiland, K. Reis, W. Grimm, Hans Hettche.

Zu diesen Erfolgen darf nicht vergessen werden, daß Bieber in der Vorkriegszeit auch vielmals den Feldbergsieger stellte, so u. a. Georg Großmann, Arthur Ritzel, allen voran aber Karl Kurt.

Nach dem Kriege war zunächst nur wenig, was die Jugend mitreißen und anspornen konnte. Begeistert hörte man daher den Erzählungen der älteren Vereinsmitglieder von früheren Feldbergsiegen und dem Mysterium um das Völsungenhorn (s. „Blick auf Bieber“ Heft 3, 1995) zu. Bald keimte in uns der Gedanke, das Völsungenhorn wieder nach Bieber zu bringen. Wir, die Jungen, hatten ein Ziel, an dem wir uns beweisen konnten. Fehlgeschlagene Versuche konnten die Glut nicht löschen, sondern die mit der Zeit durch Training und Wettkämpfe verursachte Steigerung sportlichen Leistungsvermögens fachte diese erst richtig an. Im Jahre 1956 sollte das 100. Feldbergfest am 4. und 5. August stattfinden. Der Turnverein 1861 Bieber war bereit. Zunächst war die Bekanntgabe der einzelnen Übungen des Wettkampfes durch den Feldbergausschuß abzuwarten. Wir hofften, daß die für die Mannschaft auszuwählenden Sportler hierin besonders geübt seien. Die Freude war groß, als 100 m-Lauf, Hochsprung, Kugelstoß, Schleuderball und Weitsprung festgelegt wurden. Das Training wurde verstärkt. Es fand hinter der Turnhalle sowie auf dem Sportplatz des Turnvereins regelmäßig dienstags und donnerstags sowie am Sonntag unter den Augen zahlreicher kritischer Zuschauer statt. Jeder Wettkämpfer befaßte sich noch mehr mit der oder den Disziplinen, in denen er Steigerungsmöglichkeiten sah. Ältere Vereinsmitglieder stellten ihr Fachwissen und ihre Wettkampferfahrung zur Verfügung. So waren Georg Großmann und Arthur Ritzel, die früheren Feldbergsieger, sowie andere Vereinsangehörige in fast jedem Training anwesend und opferten – heute unvorstellbar – kostenlos ihre Freizeit. Endlich standen die Teilnehmer am Mannschaftskampf mit Willi Bauer, Egon Dindorf, Heini Hauenstein, Rudolf Junghans und Horst Meid fest. Nach dem Training trafen sich die Genannten wiederholt bei Willi Bauer, teilweise auch mit den Trainern und weiteren Vereinskameraden. Bei ein paar Flaschen Bier wurden sportliche Probleme sowie taktische Fragen erörtert und die Mannschaft auf den Wettkampf eingestimmt. Ein Ergebnis dieser Zusammenkünfte war z. B. die Bildung eines eigenen „Berechnungsausschusses“.

Am Samstag fuhr die Mannschaft mit einem LKW der Firma Koffe-Bauer zum Feldberg. Sie wurde von einer großen Schar ihrer Anhänger begleitet, die in Fahrgemeinschaften oder auch einzeln anreisten. Bei allen herrschte große Zuversicht auf einen Sieg, aber doch gepaart mit etwas Bangigkeit. Der Wettstreit begann, und spätestens nach jedem Durchgang meldete der auf Hochtouren arbeitende „Berechnungsausschuß“ den Wettkämpfern den Punktestand der Mannschaften und der einzelnen Teilnehmer. Sowohl gute als auch schlechte Leistungen eines Bieberers erzeugten als Folge eines einmaligen Teamgeistes den gleichen Ansporn. So brachte in vier der fünf Wettbewerbe jeweils ein Bieberer die beste Leistung, und Bieber lag wohl während der ganzen Konkurrenz vorn. Beim abschließenden Weitsprung kam allerdings ein großes Zittern auf, als Heini Hauenstein zweimal übertrat. Eine ansprechende Weite in seinem letzten Versuch sorgte dann aber dafür, daß er mit seiner Gesamtpunktzahl innerhalb der vier Besten blieb und nicht als Fünfter aus der Wertung fiel.

Das Völsungenhorn war gewonnen und konnte wieder nach Bieber gebracht werden. Die notwendige Teilnahme an den Wettkämpfen am Sonntag war für die

# OFFENBACH

**Wechselnd bewölkt**  
Einzelne teils gewittrige Schauer,  
nur mäßig warm.  
Luftdrucktendenz: steigend

# Post

Offenbacher Zeitung seit 1773

Mit den amtlichen Bekanntmachungen der Stadt und des Landkreises

Nr. 181 - 184. Jahrg.

Montag, 6. August 1956

20 Pfennig

## Völsungenhorn für TV Bieber

Große Erfolge heimischer Turner beim Feldbergfest — Offenbacher Kickers spielten in Saarbrücken unentschieden

### Fußball-Ergebnisse vom Wochenende

#### Oberliga-Vergleichsrunde

##### Gruppe 1:

Eintracht Ffm. — FK Pirmasens 8:0  
TuS Neuendorf — Arm. Hann. 0:4  
Alem. Aachen — Vikt. Aachb. 5:1

##### Gruppe 2:

1. FC Saarbr. — Kickers Offenb. 3:3  
Wuppert. SV — Schwarzw. Essen 2:1  
Min. 93 Berlin — Holstein Kiel 1:3

##### Gruppe 3:

VfR Frankenth. — FSV Frankf. 4:0  
SV Sodingen — Werder Bremen 0:3  
Bor. Neunk. — Bor. M.-Gladb. 5:3

##### Gruppe 4:

Ph. Ludwigsh. — Pr. Münst. ausgef.  
Schwefelurt 05 — Berlin. SV 92 6:1  
Jahn Regensb. — VfR Neumünst. 3:2



Ueberraschend verlief der Völsunger-Kampf beim 100. Jubiläumsturnfest auf dem Feldberg. Mit 1777 Punkten holte sich der Turnverein Bieber vor der Sportunion Mühlheim und dem Vorjahrsieger Turngesellschaft Seligenstadt den Sieg in diesem Mannschaftskampf für fünf Turner. Die SKG Sprendlingen kam auf den vierten Platz. Der TV Bieber stellte mit Bauer und Junghans die besten Einzelkämpfer. Im Mannschaftskampf der weiblichen Jugend siegte die TSG Bülgen, während bei der männlichen Jugend die Turngesellschaft Seligenstadt zum Zuge kam.

Bei den Deutschen Juniorenmeisterschaften der Leichtathleten in Augsburg gelang dem Neu-Isenburger Helmut Kreis ein beachtlicher Erfolg. Im Hammerwerfen erreichte er den zweiten Platz.



Die Offenbacher Kickers erreichten in ihrem Oberliga-Vergleichsrundenspiel beim 1. FC Saarbrücken ein 3:3-Unentschieden. In einem Freundschaftsspiel besiegten sie den VfR Kaiserslautern mit 4:0.



Juan Manuel Fangio gewann wie erwartet den Großen Preis von Deutschland auf dem Nürburgring. Fangio, der mit Stirling Moss ein „einsames Rennen“ fuhr, braucht nur noch einen Punkt für die diesjährige Weltmeisterschaft.

Mannschaft nur noch eine Pflichtübung. Am Spätnachmittag zogen dann die Bergfestteilnehmer im Siegerkranz mit klingendem Spiel unter großer Anteilnahme der Bieberer Einwohnerschaft in ihre Heimatgemeinde ein. Regen und Hagel waren vergessen, als aus der Zuschauermenge Blumensträuße in den Festzug gereicht wurden. Die jetzt blütengeschmückte Siegestrophäe, das Völsungenhorn, war nach dem Kriege, so meinten wir, heimgekehrt. Wir waren zufrieden und auch etwas stolz.

Dieser Sieg wiederholte sich in der Folgezeit noch sieben Mal:

- 1957 (3./4. August): Willi Bauer, Egon Dindorf, Heini Hauenstein, Rudolf Junghans, Jürgen Wigidal.
- 1958 (5./6. Juli): Willi Bauer, Egon Dindorf, Rudolf Junghans, Horst Meid, Jürgen Wigidal.
- 1959 (1./2. August): Willi Bauer, Egon Dindorf, Rudolf Junghans, Jürgen Wigidal.
- 1964 (1./2. August): Egon Dindorf, Hans-Jürgen Engel, Rudolf Junghans, Gerd Reckel, Jürgen Wigidal.
- 1965 (7./8. August): Erhard Dietz, Egon Dindorf, F. Eckrich, Hans-Jürgen Engel, Jürgen Wigidal.
- 1966 (6./7. August): Erhard Dietz, Hans-Jürgen Engel, Karlheinz Janneck, Hartmut Pfeifer, Jürgen Wigidal.
- 1971 (17./18. August): Karlheinz Janneck, Gerhard Keller, Hartmut Pfeifer, Frank Schneider, Jürgen Wigidal.

In diesen Jahren stellte der TVBieber auch zweimal den Feldbergsieger, nämlich 1958 mit Rudolf Junghans und 1959 mit Jürgen Wigidal.

Die Vollständigkeit des Themas erfordert noch zwei Anmerkungen:

1. Der Wettstreit um das Völsungehorn ist ein Mannschaftskampf der in erster Linie aus leichtathletischen Disziplinen besteht, aus welchen für jedes Fest in der Regel fünf genommen wurden. So standen beispielsweise bisher zur Auswahl: 100 m-Lauf, 1000 m-Lauf, Kugelstoß, Steinstoß, Diskus-, Schleuderball- und Speerwurf, Weit-, Hoch- und Stabhochsprung als auch Frei-Weit-Hochsprung, es wurden auch einmal ein Gepäckmarsch und ein Mannschaftshindernislauf durchgeführt.
2. Im ersten Teil („Blick auf Bieber“, Heft 3) des Berichtes war noch vom unbekanntem Stifter des Völsungenhorns die Rede. Offensichtlich ist das Geheimnis jetzt gelüftet: In „Sport in der Region“ (erschieden im Verlag Waldemar Kramer in Frankfurt) ist als Stifter Herr Ernst Lauter genannt. Es scheint, als würde es sich bei den runenartigen Buchstaben im Wappen auf dem Ring der Befestigung der Kette am Horn (s. „Blick auf Bieber“, Heft 3) tatsächlich um die Initialen des Stifters handeln.